



Frage 01

Der Regionalverband Südlicher Oberrhein definiert die Bandbreite seiner Aufgaben mit den Schlagworten: planen, beraten, entwickeln. Wie ordnen Sie die Arbeit des Regionalverbandes für Ihre politische Arbeit ein?



Klaus-Peter Mungenast
CDU Fraktion

Ich bin ein Mensch mit kommunalen Wurzeln und von daher ist der Bezug zur Kommunalpolitik und zu den Gemeinden für mich ganz wichtig. Ich messe die Arbeit des Regionalverbandes daran, wie gut er die Probleme und Aufgaben der Gemeinden unterstützt. Mein oberster Grundsatz lautet: Kommunalfreundlichkeit der Regionalplanung. Das ist manchmal ein schwieriges Geschäft, bei dem



Valentin Doll
FWV Fraktion

Als Bürgermeister einer kleineren Gemeinde halte ich es für sehr wichtig, im Regionalverband präsent zu sein. Dort werden ortsübergreifende Planungen und Entwicklungen entschieden, die alle Gemeinden betreffen. Dabei mitzuwirken halte ich für eine sehr wichtige politische Arbeit. Schließlich geht es um Grundsätze und Grundzüge für die Zukunft, die uns alle betreffen. Dabei vertrete ich als



Standpunkte

Interviews mit den Fraktionsvorsitzenden



Wolfgang Sandfort

SPD Fraktion

Für mich geht es um Arbeit für die Gemeinden und Städte in der Region. Man muss festhalten, dass in erster Linie die Gemeinden diejenigen sind, die planen und entwickeln. Der Regionalverband plant übergreifend, er erstellt einen Rahmen für die Entwicklungsaufgaben und Lösungen in den Gemeinden. Das ist jedoch nicht gleichbedeutend mit einer übergeordneten Planung. Schließlich soll der von der



Eckart Friebis

Fraktion Bündnis 90/
Die Grünen

Das Planen hat natürlich eine besondere Bedeutung. Der Regionalplan ist als eine Art Kursbuch wichtig für die nachhaltige Entwicklung der Region und stellt eine Pflichtaufgabe des Regionalverbandes dar. Es geht im Grunde um die klassische Raumordnung mit ihren Leitplanken für eine möglichst ökologische, ökonomische und sozialverträgliche Nutzung des Raumes. Weil es gleichwohl genügend



Hans Baas

FDP Fraktion

Ich habe festgestellt, dass die Arbeit des Regionalverbandes der Bevölkerung wenig bekannt ist, ebenso der Regionalverband selbst. Ich versuche das Bewusstsein dafür zu stärken, indem ich bei Parteiveranstaltungen oder sonstigen Terminen immer wieder über die aktuellen Schwerpunkte der Verbandsarbeit spreche. Wenn man den Leuten erklärt, welche Auswirkungen die Regionalplanung vor Ort

135



Klaus-Peter Mungenast
CDU Fraktion

Valentin Doll
FWV Fraktion

wir Kommunalen in der Verbandsversammlung und den Ausschüssen den planerischen Vorgaben der Verbandsverwaltung oft kritisch gegenüberstehen müssen. Es gibt da einen ganz natürlichen Konflikt: Wir werden alle von Kommunalparlamenten in den Regionalverband entsandt und stehen damit auch in einer Verpflichtung. Dieser Konflikt beeinflusst die Arbeit latent. Das ist jedoch nicht zwangsläufig negativ, vielmehr kann er durchaus befruchtend sein.

Regionalrat nicht nur die Interessen meiner Heimatgemeinde, sondern die der ganzen Region. Zurzeit gewinnen die Städte unglaublich an Gewicht. Doch das Schlagwort „Starke stärken“ heißt im Umkehrschluss, Schwache noch schwächer zu machen. Da sollten wir mit Blick auf kleinere Gemeinden versuchen, gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Baden-Württemberg, aber zumindest im ganzen Regionalplangebiet zu erreichen.

Frage 02

Wie wirkt sich aus Ihrer Sicht die Arbeit des Regionalverbands auf die Belange und Interessen der Bevölkerung aus?

Die Bürger nehmen die Arbeit des Regionalverbandes zunächst überhaupt nicht wahr, frühestens dann, wenn sie selbst mit seinen Planungen konfrontiert werden. Dabei haben diese Planungen – aktuell wird ja der Regionalplan fortgeschrieben – viel größere Auswirkungen auf die

Die Bevölkerung merkt nicht unmittelbar, was der Regionalverband macht. Die Arbeit läuft eher im Hintergrund ab. Wenn ein Projekt jedoch umgesetzt ist, spürt der Bürger, was realisiert wurde. Ein Beispiel: In einem kleinen Ort schließen die Läden in der Dorfmitte, weil der „Su-



Wolfgang Sandfort

SPD Fraktion

Regionalplanung angebotene Rahmen den Kommunen für ihre Planung und Entwicklung zur Verfügung stehen. Der Regionalverband sollte dementsprechend bei der Umsetzung der Regionalplanung in erster Linie die Kommunen beraten. Dadurch wird eine regionale Planung möglich, bei der die individuellen Interessen der Gemeinden besser abgestimmt werden.

Eckart FriebisFraktion Bündnis 90/
Die Grünen

Freiräume für lokale Besonderheiten geben muss, für neue Ideen und für Anpassungen an sich ändernde Rahmenbedingungen, kommt die Funktion des Beratens der Kommunen und anderer Akteure der Regionalentwicklung ins Blickfeld. Dadurch können Spielräume genutzt werden, ohne die wesentlichen Grundsätze des Regionalplans zu verletzen oder zu konterkarieren. Das Stichwort „Entwickeln“ heißt für uns vor allem, strukturelle Defizite zu erkennen sowie Entwicklungsperspektiven und innovative Konzepte anzustoßen und voranzutreiben, besonders bei Themen wie einer regionalen Klimaschutzstrategie, der Sicherung der Grundversorgung oder der Weiterentwicklung der transnationalen Metropolregion.

Hans Baas

FDP Fraktion

hat, erkennen sie oftmals die Bedeutung des Regionalverbandes. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn es um Grünzüge geht oder ein Supermarkt gebaut werden soll, der nicht mit den Plänen übereinstimmt. Macht man die Folgen auf diese Art begreifbar, verstehen die Leute, was der Regionalverband leistet, und sind interessiert und aufgeschlossen.

137

Ich denke, dass der Großteil nicht weiß, was ein Regionalverband wirklich macht. Die Regionalplanung ist weit weg von der Bevölkerung. Wenn man sich vorstellt, dass beispielsweise ein Baugesuch ein ureigenes Interesse des Einzelnen ist, dann ist der Regionalplan zwei Ebe-

Eine geordnete Raumentwicklung, die sich an nachhaltigen Kriterien orientiert und eine gleichgewichtige Entwicklung innerhalb der Region gewährleistet, kommt allen Bürgern zugute, weil dadurch zufällig bedingte oder völlig einseitige Strukturen vermieden werden. Auch

Das hängt mit den Mitgliedern zusammen, die den Bürgern die Auswirkungen nahebringen. Bei der Neuaufstellung des Regionalplans ist der Regionalverband in aller Munde, etwa wenn es um Bodenschätze, Kiesentnahme und Baggerseen geht. Auf verschiedenen Ver-



Klaus-Peter Mungenast
CDU Fraktion

Gemeinden und ihre Bürger, als diese im Moment erahnen. Meistens wird es erst realisiert, wenn man die Ergebnisse am konkreten Fall erlebt. Wobei ich mit „Bürger“ nicht nur den Einzelnen, sondern besonders Firmen, Unternehmen und Interessenverbände meine, die von Planungen betroffen sind. Der private Bürger hat tatsächlich wenig mit der Regionalplanung zu tun – anders als beispielsweise im Fall der kommunalen Bauleitplanung, bei der die einzelnen Grundstückseigentümer viel unmittelbarer tangiert werden.

Valentin Doll
FWV Fraktion

permarkt auf der grünen Wiese“ eine zu starke Konkurrenz ist. In diesem Fall hat der Regionalverband versagt, weil er nicht steuernd eingegriffen hat. Bei größeren Projekten gelingt uns das nicht immer, beispielsweise bei den „Style Outlets“ in Roppenheim. Dabei handelt es sich um ein binationales Projekt, bei dem die Stimme des Regionalverbands nicht so viel Gewicht hat. Die Franzosen denken über das Thema anders als wir. Das muss nicht schlecht sein, aber politisch wirkt sich dieser Unterschied spürbar aus.

Einige unserer Beschlüsse betreffen die Bürger stärker wie etwa die Anzahl der Neubaugebiete am Ortsrand, wenn keine Innenentwicklung mehr möglich ist. Dazu kann es kommen, wenn die Eigentümer nicht bereit sind, noch vorhandene Bauplätze zu verkaufen. Im Fall von landwirtschaftlichen Flächen wird häufig nicht verkauft, weil dann Steuern fällig werden. Da gehen Politik und Finanzamt keine gemeinsamen Wege. Langfristig kann das bedeuten, dass Dörfer ohne verfügbare Flächen die Jugend nicht mehr halten können.

Wolfgang Sandfort

SPD Fraktion

nen darüber angesiedelt. Insoweit ist diese planerische Rahmensetzung für die Bevölkerung nur sehr schwer greifbar.

Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass die Regionalplanung in erster Linie für die gemeindliche Planung wichtig ist und eine politische Bedeutung hat. Ich halte es für eine Illusion zu meinen, dass wir beispielsweise durch eine direkte Wahl der Regionalräte mehr Bevölkerungsnähe erreichen. Die Menschen befassen sich mit dem, was sie unmittelbar betrifft. Abstrakte und „planungsbürokratische“ Themen sind für die Allgemeinheit von weit weniger Interesse.

Eckart FriebisFraktion Bündnis 90/
Die Grünen

wenn die Mehrzahl dies bei erfolgreicher Umsetzung des Regionalplanes gar nicht bewusst wahrnimmt. Wenn etwas gut läuft, gibt es keine große öffentliche Diskussion. Anders wäre dies bei Fehlplanungen wie großen Einkaufszentren „auf der grünen Wiese“, die die Nahversorgung von Gemeinden beeinträchtigen. Am Anfang freuen sich zwar viele, mehr Einkaufsmöglichkeiten zu haben, aber später, wenn die Läden vor der Haustür zumachen, wäre die Diskussion eine andere. Bei Themen wie Klimaschutzkonzepten, der Sicherung der Grundversorgung im ländlichen Raum oder dem Lärmschutz an der Rheintalbahn erleben die Bürger unmittelbar, dass sich die Arbeit des Regionalverbands für sie positiv auswirkt beziehungsweise ihnen negative Aspekte erspart.

Hans Baas

FDP Fraktion

anstaltungen informieren unterschiedliche Akteure über die Zusammenhänge. So kann der einzelne abwägen, was das für ihn persönlich für Vor- und Nachteile hat. Dasselbe gilt auch für die Gemeinden.

Hier ist der Regionalverband gefragt. Er sollte rechtzeitig vor Ort sein und über Abläufe, Entscheidungsträger und Auswirkungen berichten. Er sollte vermitteln, dass derartige Projekte genau überlegt sein wollen und dass die unterschiedlichen Seiten bedacht werden müssen. Beim Kiesabbau beispielsweise gibt es verschiedene Faktoren zu bedenken: Einerseits ist mit Beeinträchtigungen des Verkehrs und der Umwelt zu rechnen, andererseits entstehen Pachteinnahmen, auf die viele Gemeinden angewiesen sind.

139

Frage 03

Der Regionalverband ist ja eine Art „Vermittlungsstelle“ zwischen Kommunen und Land. Wie sehen Sie den Austausch zwischen Politik/Parteien und Regionalverband?

Klaus-Peter Mungenast
CDU Fraktion

In den Gremien diskutieren wir Konflikte in einem sehr intensiven Austausch und lösen sie in den meisten Fällen, wie ich beobachte, sehr ordentlich. Der Austausch und auch Ausgleich zwischen unseren Anforderungen – mit unserer Rückkoppelung zur Basis – und der Verbandsverwaltung ist unsere Hauptaufgabe. Diese erfüllen wir in den Gremien auf einer sehr sachlichen Ebene und mit einem positiven menschlichen Miteinander der Verantwortlichen.

Valentin Doll
FWV Fraktion

Ich habe den großen Vorteil, dass ich den Freien Wählern angehöre und mir deshalb keine Leitlinien einer Partei zu eigen machen muss. Ich kann aus dem gesunden Menschenverstand heraus entscheiden. Manchmal bedaure ich auch das System der zentralen Orte, das die Schwarzwaldtäler im wahrsten Sinne des Wortes im Osten liegen lässt. Wir müssen die Entwicklung der kleinen Orte unterstützen, es darf nicht alles konzentriert werden. Erste Auswirkungen der zunehmenden Konzentration merken Sie bei der hausärztlichen Versorgung. Das Krankenhaus mag nur 10 oder 15 Kilometer entfernt sein, aber es geht ja um das alltägliche medizinische Angebot. Gerade für ältere Leute, die nicht mehr so mobil sind, ist ein Hausarzt vor Ort wichtig. Deshalb sollte es möglichst in jedem Ort eine Grundinfrastruktur geben.

Wolfgang Sandfort

SPD Fraktion

Die Regionalräte sind die Vertreter der Parteien im Regionalverband. Dementsprechend definieren die Fraktionen in der Verbandsversammlung Politik und Ausrichtung des Regionalverbandes. Die Verwaltung wiederum ist ein ausführendes Organ dieser von den Regionalräten beschlossenen politischen Zielsetzung. Der Leiter des Regionalverbandes, der genau an der Nahtstelle zwischen Politik und Verwaltung arbeitet, mag in dieser Hinsicht in einigen Fällen in einen Zwiespalt geraten. Dennoch bleibt die Definition der politischen Linie des Verbandes die Aufgabe der Verbandsversammlung, nicht der Verwaltung.

Eckart Friebis

Fraktion Bündnis 90/
Die Grünen

Da alle relevanten Parteien und Vereinigungen, die in der Region vertreten sind, Repräsentanten in der Verbandsversammlung haben, findet der politische Austausch laufend statt: im Planungsausschuss, in der Verbandsversammlung, im Ältestenrat. Viele Regionalräte sind parallel auch in anderen politischen Funktionen und Ämtern auf unterschiedlichen Ebenen tätig und tauschen sich dort wiederum mit anderen aus. Auch die Verbandsverwaltung hat laufend Kontakt zur Landesregierung und zu den Landtagsfraktionen. Dann gibt es noch die Arbeitsgemeinschaft der Regionalverbände, in der sich die Verbandsdirektoren absprechen und gemeinsame Stellungnahmen erarbeiten. Und zum Alltagsgeschäft der Gremien gehören ohnehin Stellungnahmen und Resolutionen in Richtung Landtag und Landesregierung.

Hans Baas

FDP Fraktion

Jede Partei im Gremium des Regionalverbandes steht für ein Programm, für eine Zukunft. Jede will ihr Parteiprogramm und ihre Vorstellungen verwirklichen. Die Ziele mögen die gleichen sein, aber die Wege dorthin unterscheiden sich. In der Beziehung kommt es darauf an, wie man sich engagiert. Große Fraktionen sind nicht in dem gleichen Maße darauf angewiesen, dass jeder einzelne über jedes Thema Bescheid weiß. In unserer kleinen Fraktion muss dagegen jeder mehrere Aspekte abdecken, sich überall einarbeiten und das definierte Ziel dabei immer vor Augen haben. Wie in allen Gremien gibt es Personen, die sich intensiver informieren und Kompetenzen erwerben, und solche, die sich nicht so stark einarbeiten. Es ist wichtig, vor Ort gute Arbeit zu leisten. Doch wer in der Verbandsversammlung seine Unterlagen erst in der Sitzung anschaut, trägt weniger dazu bei, dass der Regionalverband konstruktiv arbeitet.

141

Frage 04

Der Regionalverband setzt aktiv Schwerpunkte in seiner Arbeit, zum Beispiel bei den Projekten REKLISO (2006) oder Freiamt bringt`s (2010) oder durch sein Engagement im Verein KlimaPartner Oberrhein (seit 2010). Wie sehen Sie die Tatsache, dass sich der Regionalverband nicht mehr nur um die Fortentwicklung des Regionalplans kümmert, sondern dass auch neue Aufgabengebiete wie Energiepolitik, Klimawandel und Lärmschutz hinzugekommen sind?

Klaus-Peter Mungenast
CDU Fraktion

Zunächst haben wir die klare gesetzliche Aufgabe, den Regionalplan aufzustellen und zu vollziehen. Das steht für mich eindeutig im Vordergrund. Der zweite Teil der Arbeit, dazu gehören die genannten Projekte, wurde in der Vergangenheit von der Verbandsverwaltung sehr gut aufgegriffen, indem daraus beispielhafte regionale Initiativen entwickelt wurden. Ich halte dies für durchaus positiv, wobei wir auch die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen sehen müssen. Diese werden uns in der Zukunft auch Grenzen aufzeigen. Es gibt eine ganz klare Rangfolge: Die gesetzlichen Aufgaben der Regionalplanung sind die Pflicht, der Rest ist die Kür. Diese Kür gelang in der Vergangenheit auch deshalb recht gut, weil für viele der Projekte Co-Finanzierungsmittel gewonnen wurden.

Valentin Doll
FWV Fraktion

Ich stehe dem sehr positiv gegenüber. Ich verstehe Politik so, dass man etwas gestalten und nicht nur etwas verhindern kann und dass man in jedem Fall aktiv ist. Wenn ich nur meine Pflichtaufgabe mache, ist das eigentlich keine Politik. Ich erwarte von mir selbst, dass wir unseren Landstrich in eine gute Zukunft führen, dass wir unseren Nachfolgern Optionen an die Hand geben. Solche großen Themen wie Klimawandel oder Windkraft kann man nicht nur lokal betrachten. Manchmal bremsen die Vorgaben im Landesplanungsgesetz die Umsetzung entscheidend aus. Die Windkraft ist ein Beispiel dafür: Früher waren die Vorgaben aus Stuttgart so einschneidend, dass Standorte ausgewiesen wurden, an denen es zu wenig Wind gab. Und dann investiert keiner. Gerade beim Thema Klima muss man das Bewusstsein der Menschen sensibilisieren. Dann werden sie den Regionalverband auch stärker wahrnehmen.

Wolfgang Sandfort

SPD Fraktion

Die Kernaufgabe ist und bleibt der Regionalplan: seine Fortschreibung, Ausformung und Umsetzung. Wenn in Abstimmung und im Interesse der Gemeinden sowie der Verbandsmitglieder neue Aufgaben erschlossen werden, ist das durchaus förderlich – wenn sie für die Regionalplanung wichtig sind. Aber die Kernaufgabe kommt an erster Stelle, alles weitere ist die Kür. „Freiamt bringt's“ ist ein gutes Beispiel. Das Projekt wurde gemeinsam mit der Gemeinde definiert und lag in ihrem Interesse. Wenn der Regionalverband bei solchen Projekten eine koordinierende Rolle übernimmt, ist das positiv. Es geht nicht um die Eigenprofilierung der Verbandsverwaltung. Schließlich muss man die Personalressourcen im Blick behalten. Wenn man an vielen internationalen Projekten mitwirken will, kann es durchaus sein, dass eine Kapazitätsverschiebung stattfindet, die nicht im Interesse des Verbandes ist.

Eckart FriebisFraktion Bündnis 90/
Die Grünen

Die Arbeit des Regionalverbandes breit aufzustellen halten wir für absolut positiv und zwingend erforderlich. Denn es ist wichtig, dass die Zielsetzungen des Regionalplans nicht nur in den Plansätzen stehen, sondern dass sie in der Realität auch umgesetzt werden. Neben dem fortzuführenden Engagement zur Umsetzung der Energiewende und der Stärkung des ländlichen Raumes halten wir hauptsächlich die Themen Sicherung, Qualitätsverbesserung und Vernetzung der Grün- und Freiräume für wichtig. Auch das Thema Flächensparen muss auf der Agenda bleiben. Es gibt aktuell einen kontroversen Disput zwischen der Landesregierung, dem Regionalverband und vielen Bürgermeistern. Letztere fühlen sich beim Flächenverbrauch zu sehr vom Land beschränkt. Diese Diskussion sollte sich darauf konzentrieren, wie intelligente und praktikable Wege gefunden werden können, um die Innenentwicklung zu forcieren und den Flächenverbrauch außerhalb zu begrenzen. Darüber hinaus sollte die interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Gemeinden verstärkt werden, gerade in den Bereichen Wohnen, Gewerbe oder gemeinsame Nutzung der Infrastruktur.

Hans Baas

FDP Fraktion

Die Zeit hat sich gewandelt und es ist notwendig, global zu denken und seine Nachbarn einzubeziehen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Dass sich der Regionalverband an verschiedenen Projekten beteiligt, ist auch ein Verdienst unserer Verbandsverwaltung, insbesondere von Herrn Dr. Karlin. Er hat ein gutes Händchen für neu aufkommende Themen und stößt diese an. Auch das neue RegioWIN-Projekt hat er mit angeregt, hat Verbindungen und Partner gesucht. Letztlich ist das für unsere Region gut, weil dadurch Projekte gefördert werden können – auch EU-Projekte in Millionenhöhe. Dieses übergreifende Vorgehen des Regionalverbandes ist in jedem Fall notwendig.

143



Frage 05

Welchen inhaltlichen Fokus sehen Sie bei der zukünftigen Arbeit des Regionalverbandes – zum Beispiel bezüglich einer länderübergreifenden planerischen Zusammenarbeit?

Klaus-Peter Mungenast
CDU Fraktion

Wir werden mit Sicherheit die Regionalplanung weiter verfeinern und uns mit Änderungsanträgen auseinandersetzen. Im Bereich der Energieerzeugung kommt einiges an Arbeit auf uns zu. Daneben ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei Regionalentwicklungen sehr wichtig. Deren Erfolg hängt dabei oftmals gar nicht vom guten Willen der Partner auf der anderen Seite der Grenze ab. Meist bestehen rechtliche Hindernisse, um noch mehr gemeinsam über Grenzen hinweg zu planen. Im Eurodistrikt Strasbourg/ Ortenau beispielsweise haben wir tolle Ideen initiiert und dann festgestellt, dass die Rechtslage grenzüberschreitendes Tätigwerden verhindert. Ich bin ein großer Verfechter der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, aber wir werden häufig von den konkreten Schwierigkeiten gebremst, die das Tagesgeschäft erschweren.

Valentin Doll
FWV Fraktion

Die Trinationale Metropolregion wird sich in den nächsten 20 Jahren entwickeln und ihre Bedeutung verstärken. Das erfordert deutlich mehr Zusammenarbeit auf allen Seiten des Rheines. Wir werden eine starke Region bleiben. Den heutigen Status zu halten ist eine Herausforderung – auch angesichts des demografischen Wandels. Außerdem glaube ich, dass viele Menschen über die Grenzen zu uns kommen werden, weil es uns einfach gut geht. Darum ist eine länderübergreifende Planung der richtige Weg. So weit sind wir allerdings noch nicht. Oftmals werden Kooperationen zu spät geschlossen. Aber ich bin überzeugt, dass die jungen Menschen die engeren Verbindungen besser akzeptieren werden. Die Sprache ist noch eine Barriere, doch vielleicht fruchtet es, dass schon unsere Grundschüler französische Worte lernen. Der Regionalverband ist bei dieser Entwicklung sicher ein wichtiger Partner.

Wolfgang Sandfort

SPD Fraktion

Da ist zunächst einmal das Kernproblem des demografischen Wandels. Es zeichnet sich ab, dass die Städte und Gemeinden nicht mehr alle Aufgaben in vollem Umfang selbst wahrnehmen können und nicht die gesamte Infrastruktur alleine erhalten können. Um hier zu gemeindeübergreifenden Lösungen zu kommen, kann der Regionalverband moderierend und koordinierend unterstützen und Projekte definieren, bei denen solche Lösungen nach dem Best-Practice-Prinzip erprobt werden. Natürlich ist Voraussetzung, dass die Gemeinden dies auch tatsächlich wollen.

Das Zweite ist die weitere Entwicklung der Trinationalen Metropolregion Oberrhein. Hier liegen Chancen für eine Positionierung der Region in Europa. Ein konkretes regionales Projekt ist das geplante Güterverkehrs- und Logistikzentrum in Lahr im Rahmen des europäischen Projektes CODE 24. Dieses Projekt zielt darauf ab, die Wirtschafts-, Verkehrs-, Umwelt- und Raumentwicklung entlang der transeuropäischen Verkehrsachse von Rotterdam nach Genua unter eine einheitliche Perspektive zu stellen. Lahr wurde zur Entwicklung eines Güterverkehrszentrums in das EU-Förderprojekt aufgenommen. Dieses Projekt als Regionalverband zu unterstützen, halte ich für eine sinnvolle Aufgabe.

Eckart Friebis

Fraktion Bündnis 90/
Die Grünen

Auf politischer Ebene geht es sicherlich auch darum, noch mehr Verständnis für die unterschiedlichen Planungsphilosophien und raumordnerischen Planungsinstrumente in Deutschland und Frankreich zu erreichen. Inhaltlich sehen wir als konkretes Thema die Frage der Einzugsbereiche von zentralen Orten in Grenznähe. Formal gesehen gibt es diese räumliche Kategorie jenseits der Grenze nicht, obwohl faktisch teilweise ein reger Austausch besteht. Es sollte deshalb gesetzlich klar geregelt werden, wie auf ein Nachbarland ausgreifende Verflechtungsbereiche Berücksichtigung finden können. Ganz aktuell ist die Frage, was aus Fessenheim wird. Wenn das AKW hoffentlich spätestens 2016 stillgelegt wird, stünde eine große Fläche zur Verfügung, die sich für einen bi- oder trinationalen Gewerbepark eignen könnte. Das ist auch wichtig für unsere elsässischen Nachbarn, die große Angst wegen der wegfallenden Arbeitsplätze haben. Einen weiteren Fokus sehen wir bei der Trinationalen Metropolregion. Dort darf aus unserer Sicht der Schwerpunkt nicht nur auf wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Fragen liegen, sondern es ist eine ganzheitliche und nachhaltige Regionalentwicklung anzustreben. Dazu gehören die ganze Energiethematik, der Klimaschutz und der Freiraumverbund im gesamten Oberrheingebiet.

Hans Baas

FDP Fraktion

Durch den Eurodistrikt „Strasbourg-Ortenau“ ist eine besonders enge Zusammenarbeit mit Strasbourg und der Region im Elsass entstanden. Bestimmte Besonderheiten erfordern auf allen Ebenen noch mehr Kooperation. Auch Kehl und Straßburg haben eine enge Beziehung, zum Beispiel wird hier die Tramlinie von Straßburg nach Kehl verlängert werden. Bei einigen Projekten besuchen und informieren sich die Gemeinderäte gegenseitig. In Lahr ist es ähnlich, dort gibt es den Zweckverband „Vis-à-Vis“ mit 51 Gemeinden aus dem Elsass.

Bei allen Aktivitäten liegt es an den Mitgliedern, was sie aus diesen Vernetzungen machen. Die Zeichen stehen jedenfalls so, dass man auf allen Ebenen mit anderen kommunizieren und sich austauschen muss. So sollte der Naturschutz nicht am Rhein aufhören. Bei aller Zusammenarbeit bleibt jedoch unsere Maxime, dass wir die Eigenverantwortung der Gemeinden stärken wollen, sofern die Nachbargemeinden dadurch keine Nachteile haben.

145

Frage 06

Wo kann der Regionalverband kommunale Interessen noch besser unterstützen, um die Zukunftsfähigkeit der Region weiter auszubauen?

Klaus-Peter Mungenast
CDU Fraktion

Wir erleben im Moment, dass Kommunen sehr stark auf den Regionalplan fokussiert sind. Dabei spüren wir, dass es unterschiedliche Interessen einzelner Kommunen gegenüber dem Regionalverband gibt. Hinzu kommt eine institutionelle Konfrontation zwischen den gesammelten kommunalen Interessen auf der einen Seite und den planerischen Interessen, die der Regionalverband als ausführendes Organ der Landesplanung und zum Teil auch der Landesministerien wahrnehmen muss. In diesem spannenden Feld werden wir sicherlich noch interessante Diskussionen führen. Zum Beispiel die Wohnflächenentwicklung: Wir haben versucht, aus den früheren Vorgaben des Landes eine regionsspezifische Lösung zu erarbeiten, die im Entwurf des Regionalplans enthalten ist. Nun macht das Ministerium Dinge, die im Grunde genommen die bauliche Entwicklung in vielen Bereichen auf Null zurückfahren. Ich bin gespannt, wie wir uns gegenüber dem Land, das ja letztlich unsere Pläne genehmigen muss, durchsetzen können, und wie ernst es dem Land überhaupt mit der kommunalen Planungshoheit ist. In diesem Kontext sehe ich den Regionalverband durchaus als Anwalt der kommunalen Interessen.

Valentin Doll
FWV Fraktion

Die Kommunen stehen in einem gewissen Wettbewerb. Die eine hat vielleicht Möglichkeiten und Potentiale, zum Beispiel bei der Windkraft, die die andere nicht hat. Im Rheintal entlang der Hauptverkehrswege entsteht wiederum Wettbewerb, wenn es um die Ansiedelung von gewerbesteuerträchtigen Unternehmen geht. Deshalb steuern wir die Ansiedlungspolitik. Nicht jeder bekommt 20 Hektar für ein Gewerbegebiet ausgewiesen. Es muss schon ein Bedarf vorhanden sein. Deutschland ist unter anderem genau wegen dieser Dezentralität weltweit so erfolgreich. Das müssen wir erhalten. Was die Gemeinden selbst regeln können, sollen sie klären. Aber wenn es Streit gibt oder wir ortsübergreifend etwas regeln müssen, ist das auch notwendig, wie bei den Themen Freiraum oder Flächennutzung. Bekommt eine Gemeinde genügend Flächen zuerkannt, hat sie die Möglichkeit, sich so zu entwickeln, wie sie möchte, und ist unabhängiger. Die jungen Menschen bleiben unter solchen Voraussetzungen eher und sichern so die Zukunft der Dörfer, der Vereine, der Jugendarbeit usw.

Wolfgang Sandfort

SPD Fraktion

Es gibt immer ein Spannungsfeld zwischen dem steuernden Element, also der Umsetzung des Regionalplans, und der moderierenden und koordinierenden Rolle bei kommunalübergreifenden Problemlösungen. Steuern und Moderieren sind Handlungsfelder, die sich widersprechen. Derjenige, der steuert, ist kein glaubhafter Moderator. Wer moderiert, sollte sich möglichst aus der Steuerung heraushalten. In diesem Spannungsfeld liegt die Herausforderung für den Regionalverband. Ich wünsche mir, dass sich der Regionalverband stärker auf seine moderierende, gestaltende Aufgabe konzentriert – das wird auch die Herausforderung der Zukunft sein – und weniger auf die formaladministrative Komponente seiner Arbeit.

Eckart FriebisFraktion Bündnis 90/
Die Grünen

Es gibt kommunale Interessen, die sich in die nachhaltige Entwicklungsstrategie für die Gesamtregion einfügen und keine negativen Auswirkungen auf ökologische oder nachbarschaftliche Belange der umgebenden Kommunen haben. Über derartige Bestrebungen sollten die Impulsgeber die Verbandsverwaltung frühzeitig informieren. So kann man konstruktiv überlegen, wie Projekte gefördert und bestimmte Ideen und Entwicklungsvorstellungen umgesetzt werden können. Wenn es aber vor allem um Partikularwünsche oder lokale Kirchturminteressen zu Lasten Dritter geht, sieht es anders aus. In diesen Fällen muss der Regionalverband die kommunalen Vorstellungen durch Änderungen und flexible Anpassungen in eine verträgliche Richtung lenken oder im Zweifelsfalle auch eine Absage erteilen. Der Regionalverband soll also selbst Impulse setzen, die Kommunen beraten und zur Kooperation ermuntern – aber stets das regionale Gesamtinteresse im Blick haben.

Hans Baas

FDP Fraktion

Es ist die Aufgabe des Regionalverbands, raumordnerisch zu planen und zu verwalten und so die Regionalentwicklung zu unterstützen. Auch wenn die Parteien unterschiedliche Schwerpunkte setzen, sind es die gemeinsamen Entscheidungen des Verbands, die Wirkung zeigen. Was am Ende richtig ist, wird sich zwar erst in Zukunft zeigen. Doch wir können heute die Weichen stellen. Ein Beispiel ist die unterschiedliche Entwicklung in den kleinen Schwarzwaldorten und den Ballungsräumen. Die Menschen ziehen vermehrt aus den Dörfern in die Rheinebene. Das muss der Regionalverband begleiten. Es gilt, einen Ausgleich zu finden zwischen dem erhöhten Bedarf an Wohn- und Gewerbegebieten sowie Infrastruktur auf der einen Seite und einer sinnvollen Begrenzung bebauter Flächen auf der anderen Seite. Letztlich setzen wir in der täglichen Arbeit des Verbands Schwerpunkte und entscheiden, wo wir uns stark machen – eine schwierige Aufgabe.

147

Frage 07

Was wünschen Sie dem Regionalverband für die Zukunft?

Klaus-Peter Mungenast
CDU Fraktion

Ich wünsche, dass wir die kommunalen Interessen auch zukünftig in die Arbeit und die Planungen des Regionalverbands wirkungsvoll einbringen können. Ich wünsche dem Verband, dass er als regionaler Planungsträger Akzeptanz in der Region findet. Dass er – das haben die letzten 40 Jahre gezeigt – als wichtiger Planungs- und Impulsgeber für die Region wahrgenommen wird. Dass er nicht als jemand verstanden wird, der mit seiner Planung alles verhindern will, sondern dass damit Entwicklungen für die Zukunft ermöglicht werden. Daran müssen die politischen Gremien und die Verbandsverwaltung gemeinsam arbeiten. Und ich wünsche mir, dass diejenigen, die in zehn oder 20 Jahren Verantwortung tragen, bilanzieren können: Was 2013 und 2014 gemacht wurde, war gar nicht so schlecht.

Valentin Doll
FWV Fraktion

Vor allem ein starkes Selbstbewusstsein. Ich merke immer wieder, dass manche Regionalräte sich angebunden oder eingengt fühlen. Dabei sind wir das Parlament. Wir entscheiden – und zwar als gewählte kommunale Vertreter. Es liegt an uns Regionalräten festzulegen, wie es zukünftig weitergeht und was man aus unseren rechtlichen Möglichkeiten machen kann.

Wir sind ein „Freizeitparlament“, unsere Arbeit läuft neben den anderen Aufgaben, die jedes Mitglied wahrnimmt. Außerdem ist Regionalplanung eine juristisch schwierige Sache. Dennoch sollte die Linie nachvollziehbar sein und hinterfragt werden können. Was wir nicht unbedingt regeln müssen, regeln wir nicht. Wir sollten den Kommunen die Freiheit lassen. Es kann nicht sein, dass bei jedem kommunalen Vorhaben eine Ausnahme vom Regionalplan genehmigt werden muss.

Wolfgang Sandfort

SPD Fraktion

Dass er sich weiter in Richtung der genannten Schwerpunkte und ihrer Potenziale entwickelt – als Moderator und Koordinator. Wir haben sehr selbstbewusste Kommunen in Baden-Württemberg, die ihre Interessen mit ihren Verbänden eigenständig vertreten und dies auch sehr gut tun. Insoweit ist die Rolle des Regionalverbands als „Sprachrohr“ nicht so bedeutend, wie es erscheinen mag. Gleichwohl ist die gemeinsame politische Stimme von Kommunen und Regionalverband für die Region wichtig, um dem Oberrhein und seinen Interessen Gehör zu verschaffen, wie beispielsweise beim Ausbau der Rheintalbahn.

Eckart FriebisFraktion Bündnis 90/
Die Grünen

Wir wünschen dem Regionalverband weiterhin so engagierte und kompetente Mitarbeiter wie bisher. Von den politischen Gremien wünschen wir uns, dass die Konzeption und Umsetzung einer nachhaltigen Regionalentwicklung noch mehr Rückhalt erfährt und sich allseits die Erkenntnis durchsetzt, dass das regionale Gesamtinteresse weit mehr ist als die Summe der lokalen Einzelinteressen. Zur Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen ist es zum Beispiel gerechtfertigt, überzogenen Expansionswünschen einzelner Kommunen und Unternehmen entschieden und frühzeitig entgegenzutreten. Dabei wäre es vermutlich hilfreich, wenn der Anteil amtierender Bürgermeister in der Regionalversammlung auf deutlich unter 50 Prozent zurückgehen könnte. Stehen diese doch häufig unter erheblichem Erwartungsdruck seitens der Bevölkerung und jeweiliger lokaler Einzelinteressen – was nicht unbedingt dem übergeordneten Regionalinteresse dienlich ist. Und nicht zuletzt muss sich der beschämend geringe Frauenanteil in der Versammlung erhöhen: Unter 80 Mitgliedern waren nach dem Stand von 1/2011 nur acht Regionalrätinnen, davon fünf (von zehn) bei den GRÜNEN, zwei (von 31) bei der CDU und keine einzige Frau bei Freien Wählern und der SPD!

Hans Baas

FDP Fraktion

Dem Regionalverband wünsche ich, dass die sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Fraktionen, der Verbandsverwaltung und dem Verbandsvorsitzenden sich auch in Zukunft fortsetzt. Nur das nutzt der Region und den Bürgern. Vorwürfe und ausschließlich parteipolitische Entscheidungen haben keinen Sinn. Es geht um die Sache und nicht um beliebige Wünsche einzelner Personen oder Parteien. Auf einer guten persönlichen Grundlage und durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit – wie es in der Versammlung und dank der kompetenten Verbandsverwaltung der Fall ist – sind Kompromisse besser verhandelbar und haben ein solideres Fundament, als wenn es nur „dagegen geht“.

149